

**Antrag des Gemeinderates
an den Einwohnerrat**

2254

10. Januar 2006

**Beantwortung Postulat 2254 der FDP Fraktion „Umnutzung
Jugendhaus“**

1. Ausgangslage

Am 10. November 2003 überwies der Einwohnerrat das Postulat „Umnutzung des Jugendhauses“ von Siegfried Siegrist an den Gemeinderat.

Das Postulat verlangt die Überarbeitung des Jugendhausreglementes dahingehend, dass das Jugendhaus von einer privaten Trägerschaft betrieben werden kann und dass dieses nicht mehr ausschliesslich Jugendlichen, sondern einer breiten Öffentlichkeit offen stehen kann.

Angesichts der Komplexität des Auftrages beschloss der Gemeinderat, eine fachlich begleitete Arbeitsgruppe mit der Bearbeitung des Postulates zu beauftragen. Die generelle Zielsetzung der AG Jugendhaus lautete, einerseits das bestehende Angebot des Jugendhauses zu überprüfen und unter den Gesichtspunkten einer breiteren Nutzung des Hauses die Raumbedürfnisse und das Privatisierungspotential zu klären, andererseits die Situation der Jugendlichen im öffentlichen Raum zu erfassen und den möglichen Handlungsbedarf aufzuzeigen.

2. Vorgehensweise

Die Bearbeitung erfolgte in 2 Phasen. In der 1. Phase widmete sich die Arbeitsgruppe den Fragestellungen wie

- der Grösse des Privatisierungspotentials unter Berücksichtigung der Realisierbarkeit
- des Raumbedarfs von Vereinen, Privaten und der Verwaltung
- der Betroffenheit von Schlüsselpersonen der Gemeinde (Abwarte, Polizei, Werkhof, Jugendarbeiter/innen, Anwohner/innen) vom Verhalten Jugendlicher

In der 2. Phase wurde die Situation der Jugendlichen im öffentlichen Raum mittels mobiler Jugendarbeit untersucht. Die Analyse sollte Klarheit über den Handlungsbedarf betreffend Massnahmen und Angebote schaffen.

Während der Postulatsbearbeitung wurde am 22. Juni 2004 im Sinne einer Zwischeninformation der Postulanten eine Delegation der Einwohnerratsfraktionen zur Information über die ersten Ergebnisse und den Bearbeitungsstand des Postulates eingeladen, was von den Teilnehmer/innen positiv aufgenommen wurde.

3. Untersuchungsergebnisse

3.1 Phase 1

3.1.1 Ergebnisse zum Raumbedarf und Privatisierungspotential

Mittels standardisierten Interviews wurden Vertreter/innen von 16 Vereinen/Gruppierungen zu den Themen

- Ideen und Phantasien zum Thema „freiwerdender Raum im Jugendhaus“
- Angaben zu Funktion und dem Kontext des Raumbedarfes
- Bedürfnisse hinsichtlich der Rauminfrastruktur
- Angaben zum Privatisierungspotential
- Ideen bezüglich Perspektiven der Jugendhausnutzung befragt.

Zusammenfassend kann folgendes festgehalten werden:

Der Weiterbestand des Jugendhauses ist einem Drittel der Befragten ein grosses Anliegen. Einerseits soll es weiterhin prioritär den Jugendlichen zugänglich sein, andererseits sollte das Konzept verbessert und die Akzeptanz vergrössert werden. Ein weiteres Drittel sieht Nutzungspotential, welches zum Teil eher im visionären Bereich liegt. Die restlichen Befragten bekunden eher wenig Interesse für ihren oder für andere Vereine.

Idealer Raum zur Durchführung von Partys und Festen scheint wenig zur Verfügung zu stehen. Wegen seiner Infrastruktur bietet sich das Jugendhaus geradezu an, sein Standort jedoch lässt kaum vermehrt abendliche Anlässe in der gewünschten Grössenordnung zu. Die Nutzung von Jugendhausräumen für Sitzungen und/oder Kursen und Freizeitangeboten entspricht einem recht grossen Bedürfnis, bedürften aber einige Investitionen in die Rauminfrastruktur.

Parallelnutzungen bedingen einen grossen Planungs- und Organisationsaufwand. Das Privatisierungspotential ist nur unerheblich vorhanden und es macht wenig Sinn, dieses weiter zu evaluieren.

Im Übrigen wurde die Vorgehensweise der Postulatsbearbeitung mehrheitlich geschätzt.

3.1.2 Ergebnisse über die Betroffenheit von Schlüsselpersonen

Durch 17 Interviews mit Schlüsselpersonen der Gemeinde, welche mit jugendlichem Verhalten im öffentlichen Raum und in bestehenden Angeboten der offenen Jugendarbeit direkt konfrontiert sind (Abwarte, Polizei, Werkhof (Abfallbeseitigung), Jugendarbeiter/innen, Anwohner/innen, etc.) wurde folgendes erhoben:

- Wo halten sich Jugendliche mit Risikoverhalten im Alter von 12-18 Jahren in ihrer Freizeit ausserhalb von Familie und strukturierten Freizeitangeboten auf
- Wie wird der pädagogische Handlungsbedarf bezüglich dieser Jugendlichen eingeschätzt
- Welche dieser Gruppen könnten potentiell den bestehenden Angeboten zugeführt werden

Die Auskünfte liessen bezüglich der Eingangsfrage recht verlässliche Schlussfolgerungen zu. Die wichtigsten Aufenthaltsorte (Tramendstation, Fröschmatt, Schmittiplatz, Längi, etc.) wurden mit grosser Übereinstimmung genannt.

Die Einschätzung des pädagogischen Handlungsbedarfs bezüglich dieser Jugendlichen blieb hingegen vage.

Handlungsansätze wurden von den Schlüsselpersonen in den Bereichen Eltern/Elternverantwortung/Elternbildung, Schule, Arbeit/Beschäftigung/Integration, verstärkte Jugendarbeit, Vereine sowie Repressionen und Sanktionen genannt.

Eine Einschätzung darüber, welche dieser Gruppen potentiell den bestehenden Angeboten zugeführt werden könnten ist auf der Basis des jetzigen Kenntnisstandes noch nicht möglich. Dazu fehlten die genaueren Angaben über die Bedürfnisse und die Potenziale der in Frage kommenden Jugendlichen/Gruppierungen.

Im Rahmen der Interviews kamen sowohl Unzufriedenheit wie auch Erwartungen bezüglich der Wechselbeziehung der direkt Betroffenen und des politischen Umfelds zu Tage. Spürbar wurde insbesondere der Eindruck, dass „die da oben nicht wissen, was die da unten drückt“ und die Lösungsmöglichkeiten, welche „die da unten“ sehen würden „von denen da oben“ nicht gehört werden.

Hier sind Überlegungen anzustellen, wie eine vertikale Vernetzung von operativ und strategisch Tätigen verbessert werden könnte.

3.1.3 Weitere Erkenntnisse

Es zeigten sich erhebliche Differenzen in der Selbst- und Fremdwahrnehmung der Längi. Während im Quartier selbst der dörfliche Charakter und die daraus resultierende familiäre Kommunikationskultur hervorgehoben werden, scheint innerhalb der Kerngemeinde ein problembehaftetes Längibild zu existieren, in dem Sinne, dass Längijugendliche im Kerndorf Probleme verursachen.

Die meisten Interviewpartner betonten die Notwendigkeit und Bereitschaft zu interdisziplinärer Zusammenarbeit.

3.2 Phase 2 Bestandesanalyse mittels mobiler Jugendarbeit

3.2.1 Zielsetzung der Bestandesanalyse

- Erfassen der Jugendcliquen im Raum Pratteln
- Evaluation deren Ressourcen und Defizite
- Einschätzung der Korrekturpotentiale bezüglich deren Verhalten durch eine langfristige Begleitung
- Ein eventuelles Bedürfnis an zusätzlicher mobiler Jugendarbeit in der Gemeinde Pratteln zu evaluieren

3.2.2 Vorgehensweise

Die vorhandenen Kontakte der Jugendarbeit mit den erreichten Jugendcliquen wurden intensiviert um ein genaueres Bild ihrer Situation zu erhalten. Ebenfalls wurde nach weiteren, noch nicht erreichten Jugendlichen und Cliquen gesucht.

3.2.3 Ergebnisse der Bestandesanalyse

Viele Jugendliche in Pratteln und der Längi haben wegen fehlender Lehrstellen keinen regelmässigen Tagesablauf. Die festgestellte Apathie vieler Jugendlicher und des sich wertlos Fühlens beruht weitgehend auf dieser Tatsache.

Dringender Handlungsbedarf besteht deshalb bei der Unterstützung in der Berufsfindung. Bei den Jugendlichen im öffentlichen Raum besteht eine gewisse Verwahrlosungstendenz. Darin wird ein Destruktivitätspotential vermutet. Handlungsbedarf ist wegen dem latentem Gewalt- und Aggressionspotential und teilweise auch wegen übermässigem Alkohol- und Drogenkonsum gegeben.

4. Synthese der Ergebnisse und Empfehlungen

Auf Grund der Umfrageergebnisse kann das Privatisierungspotential als nicht relevant bezeichnet werden. Der Raumnutzungsbedarf ist zwar vorhanden, eine breitere Nutzung durch nicht jugendverwandte Zielgruppen jedoch unrealistisch. Für Aktivitäten und Gruppenangebote von initiativen Jugendlichen, bzw. jungen Erwachsenen - im Sinne einer Verselbständigung -, sollte eine Parallelnutzung des Jugendhauses angestrebt werden.

Um dem geäußerten und berechtigten Bedürfnis der befragten Schlüsselpersonen nach vermehrter Zusammenarbeit gerecht zu werden, könnte die Vernetzung von operativ und strategisch Tätigen durch einen halbjährlich stattfindenden „Runden Tisch“, einfach realisiert werden.

Sowohl die Einschätzungen der interviewten Schlüsselpersonen, wie die Einschätzung der Jugendarbeiter/innen und die mobile Bestandesanalyse belegen den Bedarf an Jugendarbeit, im Besonderen eine Verstärkung der mobilen Jugendarbeit. Ein optimaleres Angebot muss jedoch nicht mit Mehrkosten verbunden sein.

Durch eine Verbesserung des Konzeptes des Jugendhauses (Gruppennutzungen und bedarfsorientierte Angebotsplanung) kann das Personal durchaus zielgerichteter und letztlich auch nachhaltig wirksamer eingesetzt werden.

Die frei werdenden Personalressourcen können aufgrund des Gefährdungspotentials der Jugendlichen im öffentlichen Raum in ein erweitertes Angebot der mobilen Jugendarbeit eingesetzt werden.

5. Heutige Situation Jugendhaus und mobile Jugendarbeit

Die Resultate aus der Bestandesanalyse haben zur Überzeugung geführt, dass die Zusammenarbeit aller in der Jugendarbeit Tätigen eng vernetzt werden muss. Die Angebote des Jugendhauses, des Robinsonspielplatzes und der mobilen Jugendarbeit sind die Instrumente der Jugendarbeit in Pratteln. Ziel ist, diese Instrumente bedarfsgerecht, flexibel und nachhaltig einzusetzen. So wurde die mobile Jugendarbeit zu Lasten der Stellen im Jugendhaus verstärkt und die Zusammenarbeit der Mitarbeiter/innen intensiviert. In der Praxis bedeutet das, dass heute schon die Jugendbeauftragten zielgruppenspezifische Projekte im Jugendhaus initiieren, was weiteren Gruppierungen den Zugang zum Jugendhaus ermöglicht.

Dem Bedürfnis nach einer breiteren Nutzung des Jugendhauses im Rahmen der betrieblichen Möglichkeiten wird mit dem

- betreuten Mittagstisch von Montag bis Freitag von 12.00 bis 13.30 Uhr
- der Durchführung eines Hip-Hop-Tanzkurses einer Jugendlichen
- der Vermietung an Vereine zu Probezwecken
- und der Vermietung für Privatanlässe an Wochenenden

Rechnung getragen.

Die Angebote des Jugendhauses selbst orientieren sich an gruppenspezifischen Kriterien. Der Dienstagnachmittag ist zwischen 15.00 und 18.00 Uhr für 12 bis 18-Jährige reserviert. Mittwochs steht das Haus von 14.00 bis 18.00 Uhr den 12 bis 15-Jährigen zur Verfügung und von 18.00 bis 20.30 Uhr haben alle Jugendliche von 12 bis 18 Jahre Zutritt. Am Donnerstag finden in Absprache mit den Jugendbeauftragten gruppenspezifische, halbautonome Nutzungen durch Gruppen statt. Der Freitag steht zwischen 15.00 und 21.30 Uhr wiederum allen 12 bis 18-jährigen Jugendlichen offen.

Seit seiner Wiedereröffnung im August 2004 verzeichnet das Jugendhaus durch diese zielgerichteten Angebote einen stetigen Anstieg der Besucher/innenzahlen und zählt heute wöchentlich zwischen 130 und 150 jugendliche Besucher/innen.

Der Gemeinderat ist überzeugt, dass mit diesem Konzept die finanziellen wie auch die personellen Ressourcen optimal und erfolgreich eingesetzt werden.

6. Beschlussentwurf

://: Der Gemeinderat beantragt, das Postulat Nr. 2254 abzuschreiben.

FÜR DEN GEMEINDERAT PRATTELN
Der Präsident Die Verwalterin

B. Stingelin Dr. M. Hofstetter Schnellmann